



INLAND

Diverse Konzerte bereiteten gestern den Müttern eine besondere Freude. SEITE 9



SPORT

Josef Vogt aus Balzers gewinnt den Hauptlauf beim 27. Vaduzer Städtlelauf. SEITEN 17 UND 18

H Fenster
Türen
Wintergärten
Fassaden
Brandschutz
Glaswände

glasbau

Hilti Glasbau AG
T +423 236 10 00, www.glasbau.li

Wetterlage: Sommer im Mai

Bern. – Das Wochenende hat der Schweiz fast durchs Band Sommer- tage mit Temperaturen über 25 Grad gebracht. Einzig Westschweiz und Tessin hinkten etwas hinterher. Für viele Freibäder gelang damit ein perfekter Saisonstart. Wegen Trockenheit gab es Flurbrände. Die drei kleineren Brände im Bündnerland brachen am Freitag und am Samstag aus. Alle drei Feuer sind auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen, wie die Bündner Kantonspolizei am Samstag meldete. Ein Feuerchen, um sich daran zu wärmen, brauchte am Wochenende landesweit niemand. Die Temperaturen bewegten sich durchwegs in sommerlichen Bahnen. Am wärmsten war es am Samstag mit 27,9 Grad in Sitten. (sda)

Trotz Fussfessel gelang die Flucht

Wiesloch. – Der Taximörder vom Bodensee ist am Samstag aus einer geschlossenen Psychiatrie in Wiesloch in Baden-Württemberg ausgebrochen. Trotz intensiver Fahndung war der gefährliche 29-Jährige auch am Sonntag weiter auf der Flucht. Die Suche war bisher erfolglos, wie ein Sprecher des Landeskriminalamts (LKA) am Sonntag in Stuttgart sagte. Auch Hinweise von Bürgern hätten die Beamten nicht weitergebracht. Es würden unter anderem mehrere Einbrüche in Gartenlauben überprüft. Der zu lebenslanger Haft verurteilte Mörder war am Samstagvormittag während eines Hofgangs aus der Psychiatrie verschwunden, obwohl er an den Füßen gefesselt war. Vor knapp einem Jahr hatte er eine Taxifahrerin am Bodensee umgebracht. Eine weitere vergewaltigte und verletzte er schwer. (sda)

SEITE 16

HEUTE

Die Zweite	2
Inland	3–12
Ausland	13
TV-Programme	15
Boulevard	16
Sport	17–25
Gemeinde Buchs	26
Baureportage	27–31
Die Letzte	32

MEHR FOTOS ZU DEN BEITRÄGEN
www.vaterland.li

Vaduzer Medienhaus AG
Liechtensteiner Vaterland
Lova Center, 9490 Vaduz, Fax +423 236 16 17
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li
E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li
E-Mail Abo: abo@vaterland.li
E-Mail Inserate: inserate@vaterland.li



Gewaltlosigkeit als Heilmittel

Vor 20 Jahren wurde das Frauenhaus Liechtenstein gegründet. In der Zwischenzeit wurden dort fast 1000 Frauen und Kinder betreut und in ein neues, gewaltfreies Leben geführt – ein Grund zum Feiern.

Von Bettina Stahl-Frick

Vaduz. – Was hat eigentlich das Frauenhaus mit Schmetterlingen gemeinsam? Auf den ersten Blick wohl nicht viel, bringt man mit dem Frauenhaus doch schnell auch Gewalt und Bedrohung in Verbindung. Betroffenen Frauen bietet das Haus aber eine bessere, gewaltfreie Zukunft und ist der Beginn eines neuen Lebens in die Selbstständigkeit. Oder wie der chinesische Philosoph Laozi einst sagte: «Was die Raupe Ende der Welt nennt, nennt der Rest der Welt Schmetterling.»

So hätten Schmetterlinge auf der Einladung zur Jubiläumsfeier also nicht besser passen können. Viele Besucher folgten am Samstagabend dieser Einladung, gemeinsam mit dem Frauenhaus-Team das 20-jährige Jubiläum zu feiern. In einem Zirkuszelt hinter dem Parkplatz des Schwimmbads Mühleholz trafen sich die Besucher, um einen schönen Abend zu verbringen, der dem bedeutsamen Jubiläum gerecht werden soll.

Zivilcourage beweisen

«Es ist eine besondere Wertschätzung, Gäste wie die Erbprinzessin Sophie und Regierungschef Klaus Tschütscher unter den Besuchern begrüssen zu dürfen», sagte Vorstandsfrau Rahel



Haben Grund zur Freude: Die Vorstandsfrauen des Frauenhauses Liechtenstein Angelika Oberparleiter, Marion Romeder-Kranz, Nadine Schurte, Rahel Gerig und Martina Haas (von links).

Bild Elma Korac

Gerig in ihrer Eröffnungsrede. Eine noch grössere Anerkennung ist es, wenn der Regierungschef die Jubiläumsfeier auch noch mit eigenen Worten würdigt: «Es ist zwar nicht einfach, über ein Tabuthema wie häusliche Gewalt zu sprechen, trotzdem ist es eine schöne Aufgabe», so Klaus Tschütscher. Schliesslich sei es die Aufgabe der Politik wie auch der Bevölkerung, hinzusehen, Schwache zu schützen und Zivilcourage zu beweisen. «Denn

häusliche Gewalt ist in Liechtenstein nicht tolerierbar!» Dennoch kommt es leider immer wieder zu Übergriffen – unabhängig von Bildung und Nation. Auch muss mit einer grossen Dunkelziffer gerechnet werden. Denn nicht jeder Frau gelingt es, ihren ganzen Mut zusammenzunehmen und sich Hilfe zu holen. Obwohl jede gewaltbetroffene Frau in der Gesellschaft hilflose Empörung auslöst, spielt das Tabu noch immer eine grosse Rolle. «Gera-

de deshalb müssen wir die Öffentlichkeit nachhaltig sensibilisieren», sagte Klaus Tschütscher. Eine Institution wie das Frauenhaus sei in Liechtenstein nicht mehr wegzudenken. Der Regierungschef schloss seine Rede mit einem Zitat des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi: «Ich glaube an die Gewaltlosigkeit als einziges Heilmittel.»

SEITE 5

FOTOS: 20 JAHRE FRAUENHAUS
www.vaterland.li

Lebemann und Fotograf Gunter Sachs ist tot

Der deutsch-schweizerische Kunstsammler, Lebemann und Fotograf Gunter Sachs ist tot. Der 78-Jährige hat sich am Wochenende im bernischen Gstaad das Leben genommen. In einem Abschiedsbrief schrieb er, dass er an «der ausweglosen Krankheit A.» litt.

Bern/Gstaad. – «Der Verlust der geistigen Kontrolle über mein Leben wäre ein würdloser Zustand, dem ich mich entschlossen habe, entschieden entgegenzutreten», heisst es in dem Brief, der der Nachrichtenagentur SDA vorliegt. Die Veröffentlichung des Briefes, der von Sachs unterschrieben worden ist, sei dessen persönlicher Wunsch gewesen, schrieb seine Familie in einer Mitteilung vom Sonntagabend.

Laut einem Mitarbeiter der Einsatzzentrale der Polizei in Thun BE habe sich Sachs in seinem Haus in Gstaad erschossen. Die Kantonspolizei Bern

wollte diese Angaben auf Anfrage nicht bestätigen. Sachs schrieb in seinem Abschiedsbrief weiter, er stelle «heute noch in keiner Weise» ein Fehlen oder einen Rückgang seines logischen Denkens fest. Eine wachsende Vergesslichkeit, die rapide Verschlechterung seines Gedächtnisses und dem seiner Bildung entsprechenden Sprachschatzes würden aber schon jetzt zu «gelegentlichen Verzögerungen in Konversationen» führen. «Jene Bedrohung galt mir schon immer als einziges Kriterium, meinem Leben ein Ende zu setzen», schrieb Sachs.

Bewegtes Leben

Sachs, der drei Jahre lang mit der französischen Film-Diva Brigitte Bardot verheiratet war, galt in den 60er-Jahren wegen seines ausschweifenden Lebensstils als Playboy. Der Urenkel des Opel-Gründers Adam Opel sorgte 1962 durch eine Liaison mit der persischen Exkaiserin Soraya für Schlagzeilen. Der Deutsche, der sich 1976 in der Schweiz einbürgern liess,

war drei Mal verheiratet. Seine erste Frau Anne-Mari Faure starb 1958 an den Folgen eines Diagnosefehlers. 1966 heiratete er in Las Vegas Bardot. Die Ehe hielt nur drei Jahre. Seit 1969 war der Industriellensohn mit dem ehemaligen schwedischen Fotomodell Mirja Larsson verheiratet.

Internationale Anerkennung

Sachs, dessen erster Vorname Fritz war, wurde auf Schloss Mainberg bei Schweinfurt geboren. Er wuchs aber in der Schweiz bei seiner Mutter Eleonore von Opel auf. Später etablierte er sich als international renommierter Fotograf. Seine Hauptmotive waren weibliche Akte und surreale Szenen. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und erwiesen sich oft als Zuschauer magneten. Ausserdem widmete sich Sachs der modernen Kunst. Er baute eine der bedeutendsten Kunstsammlungen mit Werken von Salvador Dalí, Andy Warhol, Roy Lichtenstein und Yves Klein auf. (sda)

Weg frei für grün-rote Koalition

Stuttgart/Mainz. – Der Weg für die erste Regierung eines deutschen Bundeslandes unter Führung der Grünen ist frei. Ausserordentliche Parteitage von Grünen und SPD stimmten am Samstag in Baden-Württemberg dem Koalitionsvertrag zu. In Rheinland-Pfalz ist die rot-grüne Koalition ebenfalls besiegelt. Die Sozialdemokraten von Baden-Württemberg votierten in Sindelfingen ebenso einstimmig für die grün-rote Vereinbarung wie die Grünen in Stuttgart. Heute soll der Vertrag unterschrieben werden. Der designierte Winfried Kretschmann mahnte den künftigen Koalitionspartner SPD zur Einigkeit im geplanten Regierungsbündnis. «In einem Land, in dem die CDU immer noch die stärkste Partei ist, können wir uns keine Konflikt-Koalition erlauben. Sondern wir müssen an einem Strang ziehen.» SPD-Landeschef Nils Schmid sieht im Bündnis mit den Grünen ein langfristiges Projekt. Er sagte: «Wir sind gekommen, um zu bleiben.» (sda)